

Kein

Ingrid Pointecker (Hrsg.)

Weltuntergang

Anna-Katharina Höpflinger

Magdalena Ecker

Katjana May

Harald Simon

Markus Wagner

Eva Fischer

Jennifer Laurette Ganster

Cathrin Kühl

Daniel Kossack

Elisa Bergmann

Vera Ritter

Qorin

Michael Rapp

Florian Albrod

Markus Unger

Fabian Dombrowski

o/schwerter
Anthologie

Kein Weltuntergang

Leseprobe

Ingrid Pointecker (Hrsg.)

Anthologie
or/ohneohren
VERLAG

© 2013 Verlag ohneohren

1. Auflage

Covergestaltung: Ingrid Pointecker

Coverillustration: Miguel Saveedra – sxc.hu

Sonstige Grafiken: Ronés – openclipart.org

Lektorat, Korrektorat: Ingrid Pointecker

Verlag ohneohren, Ingrid Pointecker, Wien

www.ohneohren.com

ISBN: 978-3-9503670-2-7 (epub)

978-3-9503670-3-4 (mobi)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und/oder des

entsprechenden Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die

elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung,

Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Alle Personen und Namen in diesem E-Book sind frei erfunden.

Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.

Inhaltsverzeichnis

(K)ein Weltuntergang - Auszug

Anna-Katharina Höpflinger

Ritter Rick - Auszug

Cathrin Kühl

Heldenlied - Auszug

Markus Unger

(K)ein Weltuntergang - Auszug

Anna-Katharina Höpflinger

Sein Kampfschrei zerreißt die Welt. Er schwingt sein Schwert, eine lodernde Flamme, die alles durchdringt. Grausam heulende Winde weben sich in sein pechschwarzes, vor Gift tropfendes Haar. Schwefelschwaden hängen an seinen Gliedern, als er unbarmherzig zuschlägt. Doch sein Schwertstreich wird von einer silbern glühenden Waffe in der Hand seines Gegners abgewehrt. Jener nennt sich Herr der Gerechtigkeit. Er wird begleitet von schwirrenden Vögeln, die ihn preisen. Bei jeder seiner Bewegungen erfüllen süße Frühlingsdüfte die Luft.

Es ist ein Kampf um ewiges Leben oder endgültigen Tod, die letzte apokalyptische Schlacht zwischen Gut und Böse. Dabei kann es nur einen Sieger geben. Der Herr der Finsternis wird, falls er gewinnt, die Welt in eine glühende Hölle verwandeln. Der Herr des Lichts plant dagegen, ein frühlingshaftes, nach Zitronen duftendes Paradies zu errichten.

Der Höllenfürst schwingt wiederum seine nach Blut lechzende Klinge. All die süßen Wesen, die den Herrn des Lichts begleiten, schrecken hoch. Doch der gütige Fürst kann den nach Leichenfäule stinkenden Schwertstreich abwehren und zum Gegenschlag ausholen. Die höllischen Blitze werden getroffen und heulen in ohrenbetäubender Lautstärke auf. Eisig peitschender Regen nimmt den Wesen der Gerechtigkeit die Sicht.

Ritter Rick - Auszug

Cathrin Kühl

„Einmal noch dasselbe“, murmelte Rick mit seiner von Alkohol und Pfeifenrauch rauhen Stimme.

Er saß in seiner Stammkneipe, dem *Ollen Willi*, an der Theke auf seinem üblichen Platz und trank das eingeschenkte kurze Glas in einem Zug leer. Seit dreißig Jahren kam er täglich her und trank, bis er nicht mehr geradeaus laufen konnte. Dazu zündete er sich alle halbe Stunde die nächste Pfeife mit dem guten Tabakkraut an, das die Witwe am Dorfrand anbaute.

„Heute ists vorbei“, murmelte Rick in seinen Vollbart und starrte das ausgetrunkene Glas vor sich mit wässrig blauen Augen an.

„Schon wieder?“, fragte der Schankmeister hinter der Theke.

„Nein, diesmal wirklich“, nickte Rick. „Heute mach ich Schluss.“

Der Schankmeister beugte sich zu ihm, wobei er mit der abgestützten Hand an der Theke festklebte. „Vielleicht solltest du nach Hause gehen und deinen Rausch ausschlafen, Rick.“

„Sag du mir nicht, was ich tun soll“, brummte der Ritter. „Du weißt nicht, wie es ist, völlig nutzlos zu sein.“

Mit den Augen rollend kicherte der Schankmeister. „Dann such doch Ritter Lalund auf, der hat vorhin überall nach dir gesucht.“

Rick schnaubte. Ritter Lalund ... Verdammt, der Bursche war damals sein Knappe gewesen und nun selbst Ritter. Mit dem wollte er nichts mehr zu tun haben. „Nein.“

Heldenlied - Auszug

Markus Unger

Wer durch das Nördliche Königreich reist und zuweilen über die Sommermärkte flaniert oder den Schankraum eines Gasthauses besucht, der hat zweifellos schon einmal das Lied von Harth, dem Holzfäller, gehört, der in den Krieg zog und zu einem Helden wurde. Es ist eines dieser wunderbaren Lieder, die man nach fünf Minuten mitsingen kann und deren Refrain so eingängig ist, dass man auch nach mehreren Krügen Wein über keines der Wörter stolpert. Es ist ein Lied, das auf einer Hochzeit unter silbrigen Bäumen genauso gespielt werden kann wie in einer Taverne bei brüchigem Kerzenlicht. Man singt es in den tiefen Tälern des Ermagnon, wo der Ewige Fluss in den Ozean mündet, und es erklingt auf der Hochebene von Rhûn, wo die Wolken wie ein Ozean über glattes Gras fließen, kurzum: Es ist ein Lied für die Ewigkeit. Doch niemand, der dieses Lied singt, hat sich jemals die Frage gestellt, wer Harth, der Holzfäller, wirklich gewesen ist.

Er war in der Tat ein Holzfäller und er hatte auch einige der ihm nachgesagten Taten vollbracht, aber nur selten unter den geschilderten Umständen. So ist der Teil mit den Bergtrollen wahr, ihre Zahl aber stark übertrieben. Dass Harth beim Sturm der Finsteren Festung die Armee anführte, ist ebenso wahr, allerdings nicht die Behauptung, er wäre mit Flügeln über die Festungsmauern geschwebt. Und so geht es von Strophe zu Strophe weiter, dieses ist wahr, jenes aber erdichtet oder übertrieben, und am Ende hätte Harth sich selbst vermutlich nicht in dem Lied wiedergefunden. Wahrscheinlich würde er denken, dass hier von einem anderen Holzfäller namens Harth die Rede sei.

*- Ende der Leseprobe -
Das komplette E-Book erscheint am 28. Oktober 2013.*